

Stellungnahme der Landesarbeitsgemeinschaft Mehrgenerationenhäuser Baden-Württemberg e.V. (LAG MGH BW)

zu Handlungsfeld 3: Berücksichtigung gesellschaftlicher Strukturen und Betroffenheiten bei der Krisenvorsorge und Krisenbewältigung der Enquetekommission „Krisenfeste Gesellschaft“

LAG MGH BW

Die Landesarbeitsgemeinschaft ist der Dachverband der Mehrgenerationenhäuser in Baden-Württemberg.

Die LAG MGH BW hat aktuell 61 Mitglieder in ganz Baden-Württemberg, sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum. Das Alleinstellungsmerkmal stellt die Trägervielfalt und trägerübergreifende Zusammenarbeit der Mehrgenerationenhäuser sowie die Ansprache aller Generationen und Kulturen dar. Die LAG MGH BW ist das starke Kompetenznetzwerk für generationenübergreifendes Miteinander und Füreinander in Baden-Württemberg. Alle Mitglieder arbeiten nach definierten Qualitätsstandards für Sicherung der Nachhaltigkeit und Ziele der LAG. Daraus ergibt sich ein breites und qualifiziertes Expertenwissen in Fragen des Gesellschaftlichen Zusammenhalts, dem Dialog der Generationen und Kulturen und Wirkungsweisen im Sozialraum.

MEHREGENERATIONENHÄUSER IN BW

Das Herzstück der Mehrgenerationenhäuser ist die Begegnung der Menschen aller Generationen und Kulturen. In den Einrichtungen wird eine offene Willkommenskultur gelebt. Dadurch werden alle Menschen erreicht, unabhängig von Alter, Herkunft und/oder sozialem Status. Die Angebote in den Mehrgenerationenhäusern richten sich an Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen, Lebenswelten und Lebenssituationen. Ehrenamt und Hauptamt ergänzen sich, Beteiligung ist ausdrücklich erwünscht.

Die Qualitätskriterien sind die Grundlage eines jeden Mehrgenerationenhauses:

- Offener Treff / Niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeiten
- Generationenübergreifende Angebote
- Sozialraumorientierung
- Förderung von freiwilligem Engagement
- Standards zu Rahmenbedingungen und Struktur
- Nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung

Vorstandsmitglieder:

Katrin Ballandies
Dorothea Brust-Etzel
Anne Bohn

LAG Mehrgenerationenhäuser
Baden-Württemberg e.V.
Rheinstraße 219
76532 Baden-Baden

mehrgenerationenhaus-bw.de

Die Mitgliedseinrichtungen der LAG MGH BW stehen für Nachhaltigkeit, langfristige Verankerung im Quartier und Qualitätssicherung. Sie sind Orte, wo Menschen sich begegnen - für Zusammenhalt und eine starke Gesellschaft.

VON DER PANDEMIE ZUR POLYKRISE

Anlass für das Einberufen der Enquetekommission war die Corona-Pandemie, die als Krise in die Geschichte Baden-Württembergs, Deutschlands, der Welt einging. Die Auswirkungen auf alle Bereiche der Gesellschaft waren gravierend, und noch heute sind die Folgen deutlich zu spüren.

Inzwischen haben sich weitere bedeutende Krisen angeschlossen, die ebenfalls große Auswirkungen haben und sogar verstärkend wirken. Es kam nach der Corona-Pandemie noch nicht zur allgemeinen Erholung von dieser Krise. Die Gesellschaft war noch verletzlich und sollte den Ukraine-Krieg, die Energie-Krise und die Inflation parallel aushalten. Das zeitliche Zusammenfallen großer Krisen lässt sich als Polykrise beschreiben. Die Wirkungen der einzelnen Krisen verstärken sich gegenseitig. Seit 2020 mit Beginn der Pandemie muss sich Deutschland nun erheblichen gesellschaftlichen Herausforderungen stellen, die auch die Stimmung in der Gesellschaft maßgeblich beeinflussen. Die Polykrise hat vielfältige Auswirkungen auf Menschen in allen Altersgruppen. Sie stärkt einerseits den Zusammenhalt zwischen den Generationen, zeigt aber auch deutliche soziale Spannungen auf.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Die Mehrgenerationenhäuser sind als Orte der Begegnung und des sozialen Miteinanders in der heutigen Zeit von entscheidender Bedeutung. Sie fungieren als Seismografen, die frühzeitig Entwicklungen in der Gesellschaft erkennen und tragen präventiv zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme bei. In Zeiten von Krisen haben sich Mehrgenerationenhäuser als unverzichtbare Ankerpunkte erwiesen. Hier sind alle Generationen im Fokus.



LOKALE STRUKTUREN STÄRKEN

Lokale Strukturen fördern eine engagierte und lebenswerte Gemeinschaft und stärken die Kommune. Eine effektive Vernetzung der verschiedenen Akteure in der Kommune ist von großer Bedeutung. Dies umfasst sowohl die Zusammenarbeit zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen als auch die Kooperation mit anderen Organisationen, Schulen, Unternehmen, Kirchen und kulturellen Einrichtungen. Gemeinsame Projekte und Initiativen können so gestaltet werden, um die Ressourcen optimal zu nutzen und die Lebensqualität in der Kommune zu steigern. Die bedarfs- und gemeinwesenorientierte Zusammenarbeit führt zur Weiterentwicklung der Quartiere und fördert die Inanspruchnahme der Angebote durch die Menschen. So kann die Kommune eine robuste Basis für ein engagiertes und solidarisches

Gemeinschaftsleben schaffen. Dies fördert nicht nur den sozialen Zusammenhalt, sondern ermöglicht es auch, lokale Herausforderungen effektiv anzugehen und eine lebenswerte Umgebung für alle Menschen zu schaffen. Gerade in Zeiten der Krisen werden die Angebote in den Mehrgenerationenhäusern dankbar angenommen. Die Menschen haben einen Ort, an den sie unkompliziert gehen können und wo sie andere treffen. Niedrigschwellig und bedingungslos. Besondere Unterstützungsangebote in den letzten Jahren waren zum Beispiel die Hilfe bei der Terminvergabe für die Corona-Schutzimpfung, Willkommensangebote für Ukraine-Geflüchtete oder das Aufwärmen an kalten Tagen.

Mehrgenerationenhäuser sind zentrale Orte in der Gesellschaft. Sie wirken als Ankerpunkte für die Gestaltung von Nachbarschaften, Quartieren und Dörfern. Dafür müssen sie in ihrer Rolle gestärkt und finanziell ausgestattet werden.



MIT DEN MENSCHEN IN KOMMUNIKATION KOMMEN UND BLEIBEN

Die Vorstellung einer modernen Gesellschaft, die stark und nicht verwundbar ist, hat sich nicht als realistisch erwiesen. Erfahrungen, die bisher der Vergangenheit angehörten oder anderen Orten zugeordnet wurden, treten nun in das eigene Leben ein. Es gibt keine Verlässlichkeit mehr. Unsicherheiten wurden in den Bereichen Infrastruktur, Katastrophenschutz, Pandemieprävention, Gesundheitsvorsorge und Verteidigungsfähigkeit erlebt. Die Menschen müssen mit Gefühlen wie Verwundbarkeit, Angst und Vertrauensverlust umgehen. Die Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen ist wichtig, auf politischer Ebene zum Beispiel in der Enquetekommission oder auf lokaler Ebene in den Mehrgenerationenhäusern. Das erfordert ein Umfeld des Vertrauens, das durch Beziehungsarbeit geschaffen wird. Es ist wichtig, dass die Menschen ihre Gefühle und Sorgen teilen können, auch wenn sie diese Möglichkeit in ihrem privaten Umfeld nicht haben. Andere Meinungen zu hören, zu diskutieren, abgelenkt zu werden, sich auch um Andere zu kümmern – dies alles unterstützt bei der Bewältigung von Krisen und wirkt dem Ohnmachtsgefühl entgegen.

Mehrgenerationenhäuser sind Orte der Demokratie. Sie fördern Chancengleichheit, demokratische Partizipation und das respektvolle Miteinander der Generationen. Besonders wichtig ist der persönliche Kontakt. Gerade die Pandemie hatte erhebliche Auswirkungen auf das soziale und mentale Wohlbefinden der Menschen. Bei allen Generationen ist eine Steigerung von psychischen Erkrankungen und Vereinsamung zu beobachten. Reden hilft. Diese Erfahrung machten die Mehrgenerationenhäuser während der Corona-Pandemie besonders. Der Kern der Einrichtungen, die Begegnung der Menschen, wurde verboten, aber sie fanden andere Wege, um in Kommunikation zu bleiben. Es gab zum Beispiel digitale Angebote, Anrufe, Haustürbesuche, Angebote auf Distanz und klassisches Briefeschreiben. Damit wurden sogar neue Personen erreicht, die vor der Pandemie noch keine Gäste im jeweiligen Mehrgenerationenhaus waren.



ENGAGEMENT VON MENSCHEN FÜR EIN OFFENES MITEINANDER DER GENERATIONEN UND KULTUREN STÄRKEN

Ehrenamtliches Engagement ist soziale Energie. Menschen, die sich engagieren, erfahren Selbstwirksamkeit und empfinden eine hohe Zufriedenheit. Und sie leisten einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft.

Dieses Engagement muss allerdings in guten Strukturen stattfinden. Die ehrenamtlich Engagierten benötigen Ansprechpersonen, die ihnen bei Fragen zur Verfügung stehen, Fachexpertise bieten und ihren Einsatz wertschätzen und würdigen.

Ehrenamt kann professionelles Handeln unterstützen und bereichern, es darf aber nicht dazu führen, dass gesellschaftliche Aufgaben komplett in ehrenamtliche Strukturen übergehen. Das führt zu einer Überforderung und letztlich zur Beendigung der Freiwilligenarbeit.

Gerade im Moment, wo die Generation der Babyboomer kurz vor ihrem Ruhestand steht, ist die Ressource Ehrenamt zerbrechlich. Die Menschen möchten in ihren wohlverdienten Ruhestand gehen und sich freiwillig entscheiden, ob und wie sie sich weiter in der Gesellschaft einbringen. Nicht alle Menschen starten gesund und vital in ihren Ruhestand. Es gibt Berufsgruppen mit besonders schweren Arbeitsbedingungen, und es gibt Menschen, die sind auch im Alter des Ruhestands auf einen Verdienst angewiesen. Hier verschärfen Ehrenämter mit Aufwandsentschädigung ggf. die prekäre Situation, vor allem wenn während der Altersphase der Erwerbstätigkeit auf eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung verzichtet wird.

Auch in diesem Bereich machten die Mehrgenerationenhäuser in der Vergangenheit gute Erfahrungen. Die Menschen kommen aufgrund der niedrighwelligen Angebote in die Einrichtungen und entscheiden sich oft zu bleiben. Gleichzeitig bietet das Mehrgenerationenhaus ein soziales Netz, das greift, z.B. wenn sich der gesundheitliche Zustand eines Ehrenamtlichen verschlechtert und Hilfen benötigt werden.

Die Begleitung von Ehrenamt ist eine sehr dankbare Aufgabe, erfordert jedoch gut ausgestattete Personalressourcen im hauptamtlichen Bereich.



GENERATIONENÜBERGREIFENDE BEZIEHUNGEN UND BINDUNGEN STÄRKEN

Beziehungen und Bindungen in der Familie und zwischen den Generationen bieten Halt und Vertrauen in die Zukunft. Wo Familie oder soziale Beziehungen fehlen, ist es wichtig ein lokales Umfeld zu schaffen, in dem Vertrauen und Zusammenhalt, Eingebundenheit und Teilhabe erlebt werden. Soziale Verbundenheit ist wesentlich für gleichwertige Lebensverhältnisse.

Für die Gesellschaft und ihren resilienten Umgang mit Krisen ist es enorm wichtig, dass Generationenverständnis und intergenerativer Zusammenhalt bestehen. Auch wenn es diese innerhalb der eigenen Familie gibt, fehlt oft die Übertragung auf die gesamtgesellschaftliche Ebene. Es ist wichtig, das Bewusstsein für globale und zukünftige Bedürfnisse zu schaffen. Mehrgenerationenhäuser bieten Gemeinschaft wie in einer Familie. Oft entstehen langjährige Beziehungen zwischen den Gästen und den Haupt- und Ehrenamtlichen. Der niedrighwellige Zugang verpflichtet zu nichts, die Willkommenskultur und die Vielfalt laden ein, zu bleiben und sich zu engagieren. Die Menschen erleben Selbstwirksamkeit und ein Miteinander. Der Erfolg ist geprägt vom persönlichen Einsatz der Menschen, die im Mehrgenerationenhaus arbeiten. Diese intensive Beziehungsarbeit bedarf personeller und zeitlicher Ressourcen.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Krisen haben zu Recht eine hohe öffentliche Aufmerksamkeit. Eine gute und sachliche Aufklärung ist enorm wichtig. Gleichzeitig muss eine klare Identifikation gegenüber Fake-News erfolgen.

Die schlechten Nachrichten haben aber auch Auswirkungen auf die Menschen und ihren psychischen Zustand. Viele, auch öffentlich-rechtliche Medienportale, haben sich nun zur Aufgabe gemacht, bewusst positive Nachrichten in den Fokus zu rücken.

Genau das muss auch auf Landes- und kommunaler Ebene passieren. Zum einen dominieren nicht die schlechten Nachrichten in der Wahrnehmung, und andererseits erfahren die Menschen von guten Beispielen, die vielleicht auch zum Nachahmen animieren. Dies stärkt die persönliche Resilienz von Menschen aber auch von Gruppierungen.

Während der Pandemie machten viele Mehrgenerationenhäuser die Erfahrung, dass ihre verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mehrere positive Effekte hatte. Sie erreichten noch mehr Menschen mit ihren Angeboten, es meldeten sich neue Ehrenamtliche und Probleme wurden deutlich thematisiert, z.B. Vereinsamung. So konnten passgenaue Angebote schnell installiert werden. Auch wurden Kooperationen vertieft oder neue aufgebaut.

In der Pandemie war die verstärkte Öffentlichkeitsarbeit eine Möglichkeit mit den Menschen im Quartier in Verbindung zu bleiben. Dies erforderte große zeitliche und personelle Ressourcen.



RESILIENTE INSTITUTIONEN UND STRUKTUREN AUF- UND AUSBAUEN

Die Mehrgenerationenhäuser stehen für bedarfs- und sozialraumorientiertes Arbeiten und gleichzeitig für die Erfüllung von Qualitätsstandards.

Diese flexible Ausrichtung zeigte sich während der Corona-Pandemie, aber auch in den nachfolgenden Krisen, als sehr wertvoll. Ein flexibles Eingehen auf die Bedarfe der Menschen im Sozialraum ist hilfreich und in Krisen sogar notwendig.

Die langjährige Erfahrung der Mehrgenerationenhäuser hilft, um auch Bedarfe aller Generationen zu erkennen und Angebote zu installieren. Die Sicherheitsvorkehrungen während der Pandemie waren hoch. Im Nachgang wurde darüber diskutiert, dass die Schließung von Kitas und Schulen sehr großen Schaden angerichtet haben. Auch die Mehrgenerationenhäuser hätten sinnvollerweise von bestimmten Einschränkungen ausgenommen werden können. Sie sind wichtige Anlaufstellen im Quartier.

Einige der Mehrgenerationenhäuser in Baden-Württemberg werden über das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus mitfinanziert. Die Fördersumme reicht bei Weitem nicht, um die Aufgaben zu bewältigen. Daneben gibt es Einrichtungen, die ohne diese Förderung nach den Qualitätsstandards arbeiten. Alle Mitarbeitenden, ob haupt- oder ehrenamtlich, in den Mehrgenerationenhäusern eint, dass sie von diesem tragfähigen Konzept überzeugt sind und die positiven Auswirkungen tagtäglich erleben. Dennoch sind die

Arbeitsbedingungen in den letzten Jahren deutlich schwerer geworden. Knappe Ressourcen (Personal, Zeit, Finanzen) erschweren die Arbeit und führen leider auch zu Reduzierungen von Angeboten und Personalfluktuationen.

Einrichtungen wie die Mehrgenerationenhäuser müssen über eine gute Personalausstattung und eine sichere Finanzierung verfügen, damit sie in Krisenzeiten ebenso stark präsent sein können und ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt leisten. Als Dachverband vernetzt die LAG MGH BW die Mitgliedseinrichtungen, so dass landesweit Synergien genutzt werden.

Zusätzlich berät die LAG Mehrgenerationenhäuser Kommunen, Träger und Initiativen, die Interesse an einem Mehrgenerationenhaus haben. Neben der inhaltlichen Beratung sollte es finanzielle Unterstützung beim Aufbau und Betrieb geben. Nur so kann nachhaltige, sozialraumorientierte Soziale Arbeit, auch in Krisenzeiten, gut wirken.

FAZIT

Insgesamt haben die letzten Jahre gezeigt, dass die deutsche Gesellschaft in der Lage ist, in Zeiten der Krise zusammenzuhalten und Solidarität zu zeigen. Dennoch bleiben soziale und wirtschaftliche Herausforderungen bestehen, die eine umfassende gesellschaftliche Reflexion und eine effektive politische Reaktion erfordern, um die Stimmung zu verbessern und das Miteinander zu stärken. Die Mehrgenerationenhäuser sind unverzichtbare Institutionen, die nicht nur gesellschaftliche Entwicklungen erkennen und präventiv wirken, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt festigen.

QUELLEN

Dokumentation des Fachtags 2023 im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus. Miteinander – Füreinander: „Gleichwertige Lebensverhältnisse - Miteinander. Füreinander. Gegeneinander?“, Digitalkonferenz am 28. und 29.06.2023 (BAFzA).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: “Mehrgenerationenhäuser wirken: bei den Menschen, im Quartier und in den Kommunen” (Handreichung auf www.mehrgenerationenhaeuser.de, 09.08.2023)

Baden-Baden, 30.10.2023

Ankica Rukavina

Geschäftsführerin LAG Mehrgenerationenhäuser Baden-Württemberg e.V.